Mittwoch, 23. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8887. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1875 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. **Gustav Henning**,
2. Damm No. 3 bei Hrn. **Albert Kleist**,
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. **G. A. Lorwein**,
Langgasse No. 85 bei Hrn. **Alb. Teichgräber**,
Langenmarkt No. 21 bei Hrn. **Hubert Gotzmann**.
Langgarten No. 8 bei Hrn. **Bräutigam**,
Neugarten No. 22 bei Hrn. **Töws**,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister **Trosiener**,
Poggenpfuhl No. 32 im „**Tannenbaum**.“

Telegramme der Danziger Zeitung.

Posen, 22. Dezbr. Der Decan Sanchocki ist auf Verfügung des Kreisgerichts in Rawicz wegen verweigerter Zeugenaussage über den geheimen päpstlichen Delegaten inhaftirt worden.

Wien, 22. Dezbr. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Creditanstalt wurde nach der Rohbilanzevorlage die Januarcoupon-Einlösung mit 8 Gulden beschlossen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 21. Dezbr. Der Justizminister hat in der heutigen Sitzung der Abtheilung, welche mit der Prüfung der Wahl des bonapartistischen Abgeordneten Bourgoing betraut ist, den Einstellungsbeschluß des Untersuchungsrichters in der Angelegenheit des Comité des Appel au peuple vorgelegt. Der Minister erklärte gleichzeitig, daß er es ablehnen müsse, die bisherigen Prozeßacten der Abtheilung zu übermitteln, welcher er dieselben nur aushändigen werde, wenn die Nationalversammlung dies speciell verlangen sollte. Die Abtheilung wird morgen darüber beschließen, ob es erforderlich erscheint, ein betreffendes Ersuchen an die Nationalversammlung zu richten.

— In der Sitzung der Nationalversammlung wurde heute die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Organisirung des höheren Unterrichts begonnen. Ein Amendement des Deputirten Bertauld (Linke), welches die unbeschränkte Freiheit und die Oeffentlichkeit aller Lehrcurse verlangte, wurde abgelehnt. Die Discussion wird morgen fortgesetzt werden.

Die Auseinandersetzung der Reichsbank mit dem preußischen Fiscus.

‡‡ Berlin, 21. Dezbr.

Der vom Bundesrath im Einvernehmen mit der preußischen Regierung entworfene Plan zur Auseinandersetzung der Reichsbank mit dem preußischen Fiscus liegt nunmehr vor. Die finanziellen Beziehungen des preußischen Staats zur Bank waren bisher fünffacher Art. Zunächst erhält der Staat sein Einschußkapital zurück. Dieses Einschußkapital ist entstanden aus dem Ueberschusse der Activa über die Passiva, welcher vorhanden war, als 1846 an Stelle der Staatsbank die Actiengesellschaft „Preußische Bank“ trat und letztere die gesammten Activa und Passiva der Staatsbank übernahm. Dieses Einschußkapital wurde dem preußischen Staate nur mit 3½ Proc. verzinst. Ein Gewinnantheil stand dem Einschußkapital nicht zu. Ursprünglich (1846) betrug dieses Einschußkapital 1,197,550 ℛ Bis 1856 vermehrte sich dasselbe um die zugeschriebenen Zinsen. Seitdem betrug es unverändert 1,906,800 ℛ Zweitens erhält Preußen die Hälfte des Reservefonds der Bank, wie solches für den Fall der Auflösung der Bank schon in der Bankordnung von 1846 vorgesehen ist. Dieser Reservefonds hat sich theils aus Gewinntheilen, theils aus dem Aufgeld bei der Ausgabe vermehrter Bankantheile an Privaten gebildet und beträgt schon seit Jahren 6 Millionen Thlr., so daß der preußische Staat hiervon 3 Millionen Thlr. erhält. Drittens soll der preußische Staat bis 1925 die ihm 1856 bis zu diesem Zeitpunkt von der Bank vertragsmäßig zugesicherte Jahresrente von 621,910 Thlr. fortbeziehen. Die Gewährung dieser Rente bildet die Entschädigung dafür, daß der preußische Staat 1856, als er der Bank ihr Notenprivilegium erweiterte, für 15 Millionen Thlr. Staatskassenscheine einzog und zugleich im Besitz der Bank befindliche, 1846 von der Staatsbank übernommene Effekten zu dem den Courswerth übersteigenden Nennwerth zurückerwarb. Um diese Finanzmaßregeln durchführen zu können, mußte der preußische Staat damals eine 4½ % Anleihe im Betrage von 16,598,000 Thaler aufnehmen, zu deren Verzinsung und Amortisation der Bank die genannte Rente von jährlich 621,910 Thlr. bis 1925 auferlegt wurde. Diese Rente forzuzahlen war die Bank auch verpflichtet, nachdem die Anleihe selbst in den letzten Jahren theils durch Rückzahlung, theils durch Consolidation getilgt worden ist. Würde Preußen im Jahre 1856 die Verminderung seiner Kassenscheine um den Betrag von 15 Millionen Thlr. nicht vorgenommen haben, so würden die Bestimmungen des Reichskassenscheingesetzes jetzt derart auf Preußen Anwendung finden, daß Preußen für etwa zwei Drittel des Betrages Reichskassenscheine ausgehändigt erhielte, welche dann von ihm erst in 15 gleichen Jahresraten (also bis 1880) zu amortisiren wären. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Gewährung einer Rente von 621,910 Thlr. bis 1925 Preußen weit größere Vortheile bietet. Viertens erhält Preußen den Mehrwerth der Bankgrundstücke gegen deren Buchwerth vergütet. Dieser Mehrwerth würde Preußen auch im Falle gänzlicher Liquidation zufallen. Gebucht waren diese Grundstücke am 31. Dezember 1873 nur mit 1,775,925 Thlr., darunter das ein ganzes Straßenviertel umfassende, im Bau begriffene Hauptbankgebäude in Berlin nur mit 713,000 Thlr. Der wirkliche Werth des letzteren beziffert sich aber nach Millionen. Der fünfte Anspruch Preußens betrifft die Entschädigung für die Aufgabe des Gewinnantheils, welchen der Staat bezog, nachdem das Einschußkapital mit 3½ pCt., die Gewinnantheile der Privaten mit 4½ % verzinst waren, auch der Staat seine Rente von 621,910 Thlr. erhalten hatte. Der preußische Staat erhielt von der alsdann übrig bleibenden Summe die Hälfte. Diese Hälfte betrug

1873	. . . 3,099,493	Thlr.
1872	. . . 1,772,697	„
1871	. . . 1,560,022	„
1870	. . . 1,445,401	„
1869	. . . 936,155	„
1868	. . . 699,592	„

Im Durchschnitt der Jahre 1863—1873 hat der Gewinnantheil sich auf 1,194,646 Thlr. belaufen. Für die Aufgabe dieses Gewinnantheils soll nun Preußen ein für allemall ein Capital von 5 Millionen Thlr. erhalten. Ein solches Capital ergiebt aber zu 4½ % verzinst nur eine feste Zinsrente von 225,000 Thlr. Freilich steckte in den bisher bezogenen Gewinnantheilen auch die Verzinsung des Antheils von drei Millionen des Reservefonds, welchen der Preußische Staat jetzt baar ausgezahlt erhält, ebenso die Verzinsung des Mehrwerthes der Grundstücke gegen den Buchwerth, welcher gleichfalls jetzt zur Auszahlung gelangt, endlich eine Vergütung für die niedrige (3½ % ige) Verzinsung des Einschußcapitals des Staats, welches letztere gleichfalls zur Auszahlung gelangt. Wenn man aber auch zu obigen 225,000 Thlrn. unter Berücksichtigung aller dieser Umstände noch weitere 250,000 Thlr. in Gegenrechnung stellt, welche Preußen künftig mehr an Zinsen erhalten wird, so ergiebt sich für den Preußischen Staat doch aus dem Vergleich der künftigen Renten von 225,000 Thlr. + 250,000 Thlr. = 475,000 Thlr. mit den bisher bezogenen Gewinnantheilen immerhin noch eine beträchtliche Mindereinnahme. Andererseits aber ist zu erwägen, daß Gewinnantheile in der Höhe der letzten 2 Jahre von 1875 ab sich nicht wiederholen werden. Die Gewinnantheile des Staats aus den beiden letzten Jahren rühren nämlich mit etwa 2½ Millionen Thaler aus unverzinslich bei der Bank belegten französischen Contritibuonsgeldern her. Dazu würden um etwa 300,000 ℛ jährlich sich die Gewinnantheile des Staats aus der Preußischen Bank durch die im Bankgesetz in Aussicht genommene Notensteuer vermindert haben. Eine weitere Schmälerung des Gewinns würde die im Werke begriffene neue preußische Vormundschaftsordnung dadurch bringen, daß sie der Bank für viele Millionen Depositencapitalien entzieht, welche die Bank bis jetzt nur mit durchschnittlich 2½ % zu verzinsen hatte. Auf mehr als 700,000 ℛ Gewinnantheil würde der Preußische Staat daher für die Zukunft mit Sicherheit nicht haben rechnen können, auch wenn das Bankgesetz in der ursprünglichen Fassung Geltung erlangt hätte. Zieht man ferner in Betracht, daß der Preußische Staat mit dem Uebergang der Bank auf das Reich auch der Garantie ledig wird, welche er bisher trug durch die Verpflichtung der Annahme der Banknoten an den preußischen Staatskassen, so bleibt die vorgeschlagene Regulirung zwar immerhin noch eine für den preußischen Fiscus nachtheilige, aber nicht eine derart nachtheilige, daß man sich vom Standpunkt der preußischen Landesvertretung nicht ebenso zur Gutheißung derselben bequemen könnte, wie man sich preußischer Seits seit Gründung des norddeutschen Bundes wiederholt zu financiellen Opfern in größerem Umfang verstanden hat, als solche anderen deutschen Staaten angesonnen wurden.

Deutschland.

× Berlin, 21. Dezbr. Der Abg. **Kisker** hat, unterstützt von Mitgliedern, aller Parteien zum 5. Bericht der Petitionscommission den Antrag gestellt, die auf das vom Bundesrathe projectirte Eisenbahn-Tarifsystem Bezug habenden Petitionen dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, die Frage einer Eisenbahntarifreform einer nochmaligen eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen, und dabei auch folgende Punkte ins Auge zu fassen: a. inwieweit durch den Rückgang der Preise der Betriebsmaterialien und der Löhne resp. der gesammten Betriebskosten diejenigen Grundlagen verändert sind, welche in der ersten Denkschrift des Reichs-Eisenbahnamts zur Motivirung des Aufschlags von 20 % gedient haben; b. ob die Verminderung der Rentabilität der Eisenbahnen nicht wohl eben so sehr in der theils nicht rationellen Organisation derselben und in Fehlern der Verwaltung zu suchen sei, als in zu geringer Höhe der Tarife. — Hierbei Delegirte des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahnverwaltungen zuzuziehen, und bis zur Erledigung dieser Angelegenheit den Eisenbahnen nur ein kurzes Provisorium zu gewähren, für welches die ergangenen Bestimmungen in Kraft bleiben. — Ueber den Entwurf eines **Civilehegesetzes** wird nunmehr Bericht an den Bundesrath von Seiten des Justizausschusses erfolgen. — An die Spitze der deutschen **Seewarte** berufen zu werden, sind designirt: der Begründer und verdiente Director der bisherigen Seewarte, Reichstagsabgeordneter v. Freeden, und der Capitän Koldeweg. Ersterer wird die Abtheilung für Sturmwahrnehmungen, letzterer die Abtheilung für Seefahrt übernehmen. Auch ist die gesammte Organisation des neuen Reichsinstituts soweit vorbereitet, um dasselbe sofort nach Publicirung des bezüglichen Gesetzes und des Reichshaushaltsetats in das Leben treten zu lassen.

— Die Freiheitsbeschränkungen, welche noch über den **Grafen Arnim** verhängt seien, wurden laut Beschluß des Gerichtshofes für aufgehoben erklärt. Wie die „Krzztg.“ hört, wird schon heute der Gerichtshof in Betreff der Caution von 100,000 ℛ sich schlüssig machen, deren Zurückgabe in Folge des am Sonnabend gefällten Erkenntnisses zu erwarten steht.

— Wie der „N. Z.“ aus Carlsruhe geschrieben wird, gedenkt Geh. Rath Dr. **Kirchhoff** im nächsten Frühjahr Heidelberg zu verlassen und nach Berlin überzusiedeln. Um seine Entlassung habe er in Carlsruhe bereits nachgesucht.

— Die wegen Verleumdung des ehemaligen Polizei-Präsidenten v. Wurmb verurtheilte Lehrerin **Hessels** ist bekanntlich wegen Unzurechnungsfähigkeit vom Kammergericht außer Verfolgung gestellt und der Haft entlassen worden. Der Vertheidiger des Frl. Hessels hat sich deshalb beschwerdeführend an das Ober-Tribunal gewandt und eine Gerichtsverhandlung beantragt.

Ω Aus Mecklenburg, 20. Dezbr. Endlich wissen die Hauseigenthümer im politisch-idyllischen **Ratzeburg** „was des Kaisers ist.“ Es wird Ihnen wohl noch die Meldung aus dem October erinnerlich sein, wonach die Strelitzer Regierung das Gewicht des Lübecker Scheffels nach eigenem Ermessen abschätzte und eine Gegenprobe von anderer Seite eine erhebliche Differenz ergab, wie darauf die unzufriedenen Hauseigenthümer ausgepfändet wurden und schließlich zu klagen anfingen. Die Regierung muß ihrer Sache doch nicht so ganz gewiß gewesen sein, sonst hätte sie nicht jüngst einen Regierungsrath nach Ratzeburg zur näheren Untersuchung abgeschickt. Nach dem Ausspruche desselben befinden sich nun die Opponenten in vollem Rechte. Nun ist aber noch immer die Frage offen, wie kommen die Ausgepfändeten zu ihren Pferden, Wagen und den verauslagten Executionskosten? — Das Schweriner und das Neubrandenburger Comité rivalisiren noch immerfort um das **Reuter-Denkmal**. Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, hat bis jetzt Neu-Brandenburg die meiste Aussicht auf dasselbe und schon darum, weil der Dichter, der sieben Jahre in dieser Stadt gewohnt und dort seine fruchtbarsten Werke geschrieben, aus ihr und ihrer Umgebung seinen meisten Stoff zur Verarbeitung entnommen hat. Dagegen macht das Schweriner Comité in seinem Aufrufe bemerkbar, daß solche Hinweise nicht in Betracht kommen könnten, sondern man vielmehr daran denken

---

Z Kunstausstellung.

München und Weimar überflügeln neuerdings die Düsseldorfer mehr und mehr in frischer Originalität und kräftiger Realismus der Darstellung auch auf dem Gebiete der Genremalerei. Leider kommen die Vertreter dieser Spezialität noch seltener zu uns als die Landschafter und so kann man denn nur aus den Leistungen einzelner Jüngerer die Richtung und den Werth der Meister und der Schule erkennen. Baumgartner ward mit seinen kleinen zierlichen Arbeiten schon erwähnt, außerdem sind verschiedene Bilder von Aug. **Niedmann** (243—246) anwesend, sowie eine kräftig und lebensvoll gemalte Erinnerung an den letzten Krieg von Louis **Braun**, die der Künstler als „Marktplatz in Attigny“ (42) bezeichnet. Eine noch mehr realistische, fast derbe Physiognomie besitzen zwei Bilder aus Weimar, beide höchst glückliche Griffe in's volle Leben, beide wirksam durch gesunden Humor und durch den frischen, frohen Sinn, der durch die künstlerische Ausführung weht. Das eine „Der Regenschirmdoctor und Kesselflicker“ (87) ist von **Friesleben** gemalt, der noch zwei andere Bilder ausgestellt hat, das andere „Genrebild“ (130) von **Herwig**, der ein behäbiges altes Ehepaar in breiter, kräftiger Manier vorführt, dessen männlicher Partner der bebrillten Gattin beim Einfädeln hilft.

Die Münchener sowohl wie die Weimarer Genremaler haben sich von allen conventionellen Wesen, von der ehedem so beliebten Niedlichkeit und zierlichen Gefälligkeit gänzlich losgesagt, die für manchen Geschmack noch heute allein ein solches Figurenbild salonfähig macht. Was die Franzosen bereits seit langen Jahren als den allein richtigen Weg erkannt haben, das enge intime Anlehnen an die Natur, das Erfassen des realen Lebens, eine gesunde Beobachtung seiner charakteristischen Aeußerungen und dazu eine Technik, die fern von aller Süße und Verschwommenheit in der Wahrheit allein die Schönheit sucht, das wird mehr und mehr auch diesen beiden Schulen zum Gesetz, und was auf dem beschränkteren Gebiete der Genremalerei also erobert ward, das wird sicher einst der höheren, ernsteren Kunst der Historienmalerei zu statten kommen. Ueberdem thun wir sicher gut, uns der strengen Schulbegriffe von Historie, Genre, Landschaft allmälig zu entwöhnen. Die neuere Kunst strebt längst eine Berichtigung oder vielmehr eine gänzliche Aufhebung der Grenzen an, welche die einzelnen Gebiete noch trennen und nur der Mangel an vielseitigerem Können bannt die meisten Maler noch in jene Grenzen. Mit vollem Rechte wird man fragen dürfen, auf welches Gebiet Lindenschmit, Raleigh, auf welches der landschaftlich so bedeutende Kolitz gehört? Selbst Kretschmer's gefälliges Bild ist eigentlich Landschaft mit bedeutender Staffage und viele der neueren Architecturbilder begnügen sich längst nicht mehr mit der Darstellung leerer Hallen. Wir erinnern hier an Riefstahl (jetzt in Karlsruhe), der wenn nicht der erste, so doch der bedeutendste Maler war, welcher in seinen Tiroler Bauernprocessionen, in seinem Pantheon mit dem Leichenzuge bei Fackelbeleuchtung und jetzt wieder in seinem leider hier nicht anwesenden Kirchenfeste in Venedig dieser neueren Richtung ein berufener Führer, ein mustergiltiges Vorbild geworden ist.

Eine nicht unbedeutende Zahl von Figurenbildern unserer Ausstellung kann mit Recht auf das Prädikat eines gewissen Achtungserfolges Anspruch machen, sie sind hervorzuheben um des Fleißes, der Sorgsamkeit und des technischen Geschickes wegen, aber sie ziehen nicht an, der Betrachter bringt es nicht hinaus über einen kühlen Respect. Zu diesen Gemälden gehörten in erster Linie die beiden Arbeiten des Professor **Geyer** in Augsburg „Eine Rathssitzung ist vorüber“ (102) und „Ein Pilger erzählt seine Abenteuer“ (103). Von dem letzten Bilde ist wenig zu sagen, das erstere aber macht mehr Prätensionen, der Maler giebt auf großer Leinwand eine Menge von Studienköpfen, Rathsherren, auf deren Gesichtern die verschiedenen Eindrücke der Sitzung sich wiederspiegeln sollen, Bürger, Bettler, Volk aller Art, neugierig, zudringlich, erregt. Aber diese verschiedenen Studienköpfe geben noch kein Bild, man mag sich an dem Fleiße der Ausführung, an der Respectabilität des Bildes erfreuen, eine nähere Beziehung zu demselben wird kaum einer der Beschauer gewinnen. Unter vielem Kleineren wäre noch „Der Besuch im Gefängniß“ (409) von **Zeppenfeld** als eine überaus fleißig ausgeführte und wohlgelungene Charakterstudie mit voller Anerkennung hervorzuheben.

Statt der uns gänzlich entgangenen Porträts giebt uns die Ausstellung mehrere ansprechende Studienköpfe, von denen einzelne die charakteristischen Vorzüge wirklicher Porträts aufweisen. So ist z. B. der Kopf des russischen Bauern (104) von **Gillis** nicht nur ein beliebiger Kopf an sich, sondern ein wirkliches Porträt, gut und tüchtig im Fleischton ausgeführt, vor allem aber bestimmt individualisirt und voll charakteristischer Originalität in der Auffassung. Es gehört dieser Bauer zu den schönsten Köpfen der Ausstellung. Einen andern Kopf hat Frl. **Froring** in Weimar gemalt mit aller Entschiedenheit, Kraft und realen Wahrheit, welche die dortige Schule selbst zarten Damenhänden zu verleihen weiß. Es ist dieser „Schlittschuhläufer“ (93) ein ganz prächtiger Junge mit warmem lebendigen Fleische, frischem, frohem Gesichtsausdruck, in alle dem weit verschieden von den Studienköpfen der beiden jungen Damen (156, 157), welche von Paul **Kiesling** in Dresden hergesandt worden sind. Wenn einige spottlustige Kunstfreunde diese beiden Mädchenköpfe Probiermamsells nennen, so ist das zwar eine zu starke, aber keineswegs eine gänzlich der innern Wahrheit ermangelnde Bezeichnung. Es sind eben ein Paar jener Dutzendköpfe, die wir auf photographischen Schönheitsgalerien, in Illustrationen, mitunter sogar wohl im Bazar erblicken. Freundlich, angenehm, ganz hübsch ausgeführt werden sie indessen vielen Besuchern unserer Ausstellung als wirksame Augenlust dienen. Jedenfalls sind sie ebenso anziehend, als die sehr glatt und fein gemalten beiden Waisenmädchen von **Boser** (37). Boser, der uns nun schon manches Jahr mit seinen jungen Milchmädchen, Besenbinderinnen, Gratulantinnen besucht, bleibt immer derselbe, immer glatt, immer etwas geleckt, immer fleißig und geschmackvoll, aber immer conventionell und immer etwas langweilig. Wenn er letzteres diesmal etwas mehr als früher wird, so liegt das wohl an dem Gegenstande. Die wehmüthigen, schwarz gekleideten Trauergestalten ermangeln auch noch des äußerlichen Reizes, welchen Boser seinen hübsch costümirten Kindern sonst wohl zu geben wußte.

Manches von den im Katalog aufgeführten Genrebildern ist wohl noch nicht aufgehängt, Vieles entzieht sich um seiner bescheidenen Qualität

müsse, daß Stavenhagen Reuter's Geburtsstätte sei. Uebrigens sind von diesem Comité an jenes vor einiger Zeit Vermittelungsvorschläge gerichtet worden, aber bis jetzt noch unbeantwortet geblieben.

Frankreich.

Paris, 20. Dezbr. Das Urtheil gegen den Grafen Arnim macht hier wegen seiner Milde Aufsehen. — Die Kammerferien sollen am 24. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 7. Januar dauern. — Es heißt, die jüngste Ernennung und Versetzung von sechszehn Präfecten und Unterpräfecten sei nur das Vorspiel einer grösseren Bewegung Das „Pays" constatirt dankbar, daß die Bonapartisten nicht vergessen worden sind, und versichert die Regierung des Marschalls der loyalen Gesinnungen der Partei des Appels an das Volk, der einzigen, die sich ohne Hintergedanken in's Warten schicke.

— Ein Pariser Correspondent der „Indépendance Belge" meldet, Thiers hätte in einem längeren Schreiben auf die in den Briefen Arnim's gegen ihn enthaltenen Angriffe geantwortet. Es ist noch nicht bekannt, ob Thiers' Erwiderung veröffentlicht wird.

Italien.

Rom, 18. Dezbr. Der Seitens des Ministeriums eingebrachte Gesetzentwurf bezüglich der öffentlichen Sicherheitsmaßregeln wurde von den Bureaux der Kammer sehr ungünstig aufgenommen und wird, wenn überhaupt, nur sehr stark modificirt durchgehen. Die Majorität der Kammer will kein allgemeines, sondern ein Special-Gesetz für Sicilien und die Provinzen mit ähnlichen Zuständen und erklärt das ministerielle Project als allgemeines Gesetz für übertrieben, als Specialgesetz aber für unwirksam.

England.

London, 20. Dezbr. Aus einer heute veröffentlichten Correspondenz geht hervor, daß der Dechant von Westminster, Dr. Stanley, dem bekannten freisinnigen Bischof von Natal, Dr. Colenso, in der That die Kanzel in der Westminster-Abtei zur Verfügung gestellt, daß aber der Bischof das Anerbieten Dr. Stanley's dankend abgelehnt hat. Dr. Stanley bedauert die Ablehnung, hofft jedoch, daß diese dazu beitragen werde, das gegen den Bischof herrschende Vorurtheil zu mildern. — Die Postbehörden haben die strengen Verfügungen des General-Postmeisters in Betreff derjenigen Sortirer, welche in einer Denkschrift um Aufbesserung der Gehälter nachgesucht haben, ausgeführt. 30 von denen, welche die Denkschrift unterzeichnet haben, sind ohne Angabe der Gründe entlassen worden.

— In einem Berichte vom 2. December 1872 über die deutsche Journalistik hatte Graf Arnim von einem gewissen Simon Deutsch gesagt, daß derselbe, ein besonders thätiges Mitglied der Internationale, Rathgeber der Commune und financielles Factotum des „Finanz-Ministers" Jourde gewesen sei. Herr Jourde erklärt gegen diese Angabe in einer Zuschrift an die „Times", daß ihm, bevor er die Stelle in dem Arnim'schen Berichte gelesen, auch nicht einmal der Name Simon Deutsch bekannt war, daß er diesen Mann nie gesehen habe und daß derselbe daher weder ein Rath der Commune noch das Factotum des damaligen Finanz-Ministers gewesen sein könne.

Rußland.

* Die „Moskauer Zeitung" schreibt: Nachdem durch officielle Nachrichten bestätigt ist, daß in Arabien die Pest grassirt, hat der Minister des Innern den russischen Muhamedanern zeitweilig verboten, ihre Pilgerfahrten nach Mekka auf dem Landwege einzuschlagen.

Amerika.

Washington, 18. Dezbr. König Kalakaua hat heute dem Repräsentantenhause einen Besuch abgestattet. Ihn empfangend, drückte Hr. Blaine, der Präsident des Hauses, seine Befriedigung über diese Ehre aus; es sei dies der erste Fall, daß ein regierender Herrscher den Boden der Vereinigten Staaten betrete. Bedeutsam sei es, daß der Besuch vom Westen komme und nicht aus dem Osten. Auch deutete Blaine auf das rasche Wachsthum der Republik an der westlichen Küste und ihren steigenden Verkehr mit dem Insel-Königreiche hin und zollte der Weisheit des Königs sein Lob mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß stets friedliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern obwalten möchten. König Kalakaua dankte für den ihm gewordenen Empfang und sprach seine überzeugungsvolle Anerkennung aus, daß er für die Erfolge seiner Regierung und den Fortschritt Hawaiis auf der Bahn der Bildung und Gesittung dem großen amerikanischen Volke, dessen Gesetze und Civilisation es angenommen, seinen Dank darzubringen habe.

Asien.

Aus **Yokohama** vom 4. Novbr. schreibt man der „K. Z." die deutschen Kriegsschiffe Arcona und Elisabeth haben unsern Hafen eine Zeit lang geziert, die Mannschaften haben sich musterhaft betragen und sind den Japanesen ein lebendiges Beispiel geworden, was man von einer Marine erwarten darf und soll. — Die französische Expedition zur Beobachtung des Venusvorüberganges ist hier angekommen und vom Mikado empfangen und glänzend bewirthet worden. Die Regierung thut selber auch etwas für diese wissenschaftliche Unternehmung, indem sie Herrn Janssen dazu von seinem Posten beurlaubt und ihm die nöthigen japanischen Gehilfen beigegeben hat. — Von Nagasaki laufen Nachrichten ein, daß der Schaden, den der letzte Sturmwind angerichtet, ausgeglichen zu werden beginnt. Die gestrandeten Schiffe der Fremden konnten wieder flott gemacht und die Wohnungen reparirt werden. Zu beklagen ist der Verlust an einheimischen Dschunken und Menschenleben. Nagasaki wird neuestens mit 962 Fremden aufgeführt, hier in unserer Stadt wohnen an 80 Deutsche. — Hoffentlich hebt sich nach Beendigung dieser kriegerischen Zeit der Handel mit den Producten des Friedens. Um der nachläßigen Seidenbereitung Einhalt zu thun, welche schon sprüchwörtlich zu werden droht und die europäischen Märkte mit Zweifel erfüllt, hat sich eine Actiengesellschaft für Seidenzucht und Spinnerei gebildet, welche ihren Einfluß geltend zu machen beginnt. Das Land könnte allein durch seinen Seidenbau reich werden, wenn die Bauern von ihrer oberflächlichen Methode lassen und sich Mühe geben wollten, den Erfordernissen ausländischer Märkte Rechnung zu tragen.

Danzig, 23. Dezember.

* Zu dem Gesetze über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. October 1871 ist auf Grund des § 50 desselben unterm 18. Dezember eine neue Postordnung erlassen worden, welche am 1. Januar 1875 in Kraft tritt. Die bisherigen Bestimmungen haben im Wesentlichen folgende Abänderungen erfahren: 1) das Meistgewicht einer Drucksache ist auf ein Kilogramm ausgedehnt; 2) zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als fünf Packete gehören; 3) die Angabe des Werths einer Sendung muß in der Reichsmarkwährung erfolgen; 4) unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten werden nicht abgesendet; 5) Drucksachen dürfen auch in offene Briefumschläge (Couverts) gelegt zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe eingeliefert werden; 6) unter einer Umhüllung dürfen fortan auch Drucksachen von verschiedenen Absendern versendet werden; die einzelnen Gegenstände dürfen aber nicht mit verschiedenen Adressen oder mit besonderen Adreßumschlägen versehen sein; 7) die als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen zu versendenden Drucksachen dürfen fortan einzeln bis zu zwei Bogen stark sein; 8) die Versendung offener Karten als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe ist nur in der Form von Postkarten und Bücherzetteln zulässig; 9) der für die Uebermittelung von Geldern durch Postanweisung zulässige Meistbetrag ist auf 300 Mark erhöht worden. Die Erhebung des Geldbetrages bei der Postanstalt am Bestimmungsorte muß, sofern der Betrag nicht durch den bestellenden Boten überbracht wird, spätestens innerhalb 7 Tagen erfolgen; 10) Postvorschüsse dürfen auf Einschreibsendungen (recommandirte Sendungen) jeder Art entnommen werden; 11) der für die Einziehung von Geldern durch Postauftrag (Postmandat) zulässige Meistbetrag ist auf 600 Mark festgesetzt. Aufträge über höhere Beträge werden als unbestellbar behandelt; 12) bei Eilsendungen (Expreßsendungen) hat der Absender den die Eilbestellung betreffenden Vermerk durch Unterstreichen hervorzuheben. Den Eilboten werden Packete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 5 Kilogramm, sowie Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von 300 Mk. und bis zum Gewichte von 5 Kilogr. zur Bestellung mitgegeben; 13) die Bezeichnung: „poste restant" lautet künftig: „postlagernd"; „recommandirt": „einschreiben!"; „per express": „durch Eilboten!"; „Postmandat": „Postauftrag".

Die bisherigen Tarif-Bestimmungen haben folgende Abänderungen erfahren: 14) Es beträgt das Porto a) für Drucksachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennige, über 50—250 Gr. einschließlich 10 Pf., über 250—500 Gr. einschließlich 20 Pf., über 500 Gr. bis 1 Kilogramm 30 Pf.; b) für Drucksachen, welche als außergewöhnliche Beilagen solcher Zeitungen und Zeitschriften, die durch die Post bezogen werden, zur Einlieferung gelangen für jedes einzelne Beilage-Exemplar ¼ Pf. Eine Ermäßigung bei Einlieferung größerer Mengen findet nicht statt; 15) das Porto für Waarenproben beträgt ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts 10 Pf.; 16) die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisung beträgt bis 100 Mk.: 20 Pf., über 100—200 Mk.: 30 Pf., über 200—300 Mk.: 40 Pf.; 17) die Postvorschußgebühr beträgt für jede Mk. oder jeden Theil einer Mark 2 Pf., mindestens aber 10 Pf.; 18) für die Eilbestellung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke einer Postanstalt werden mindestens 50 Pf. erhoben; 19) für die Bestellung der gewöhnlichen Packete im Ortsbestellbezirke wird erhoben: I. bei den Postämtern a) für Packete bis 5 Kilogr. einschließlich 10 Pf., b) für schwerere Packete 15 Pf.; II. bei den übrigen Postanstalten a) für Packete bis 5 Kilogr. einschließlich 5 Pf., b) für schwerere Packete 10 Pf. Gehören zwei oder mehr Sendungen zu einer Begleitadresse, so wird für jedes Packet der Satz von 5 Pf., jedoch im Ganzen mindestens so viel, wie für eine einzelne Sendung im Gewicht über 5 Kilogr. erhoben; 20) an Orten, wo Briefe mit höherer Werthangabe als 1500 Mk. und Packete mit Werthangabe durch die bestellenden Boten im Ortsbestellbezirke ausgetragen werden, kommen zur Erhebung: a) für Briefe mit Werthangabe über 1500 bis 3000 Mk.: 10 Pf., über 3000 Mk.: 20 Pf.; b) für Packete mit Werthangabe: die Sätze für Briefe mit Werthangabe; wenn aber der Tarif für die Bestellung der gewöhnlichen Packete höhere Sätze ergiebt, diese letzteren. 21) Alle Sendungen, welche an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt eingeliefert werden (ausschließlich der gewöhnlichen Briefe), unterliegen denselben Taxen (einschließlich der Bestellgebühren), wie die mit den Posten von weither eingegangenen gleichartigen Sendungen mit der Maßgabe, daß, soweit bei den Taxen die Entfernung mit in Betracht kommt, stets der für die geringste Entfernungsstufe bestimmte Satz angewendet wird; 22) das Zeitungsbestellgeld beträgt für jedes Zeitungsexemplar jährlich: a. bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 60 Pfg., b. bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Mk. 60 Pf.; c. für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pf.; 23) die Porto-Stundungsgebühr beträgt monatlich 5 Pfennige für jede Mark, mindestens aber 50 Pf.; 24) ungestempelte Formulare zu Postkarten, nicht mit Freimarken beklebte Formulare zu Postanweisungen und Post-Packetadressen, Formulare zu Postaufträgen (Postmandaten), sowie zu Postbehändigungsscheinen werden zum Preise von 5 Pfg. für je 10 Stück, Formulare zu Postkarten mit Rückantwort zum Preise von 5 Pfg. für je 5 Stück verabfolgt; 25) der bei Berechnung des Portos für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, der Postvorschußgebühr und des Zeitungsbestellgeldes im Gesammtbetrage sich etwa ergebende Bruchtheil einer Mark wird nöthigenfalls auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 22. Dezbr.] Stellvertretender Vorsitzender Herr O. Steffens; der Magistrat ist durch die Herren Stadträthe Strauß, Hirsch und Meckbach vertreten. — Herr Stadtrath Strauß überreicht Namens des Magistrats den Entwurf zum Staatshaushalts-Etat pro 1875 und erstattet den nach § 61 der Städteordnung vorgeschriebenen Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. (S. unter den Wortlaut des Berichts) (Der Bericht wird gedruckt und dem Intelligenzblatt beigelegt werden.) — Bei der am 11. Dezember c. vorgenommenen extraordinären Revision der Kämmereikasse wurde Alles in bester Ordnung befunden — Nach Verzichterklärung auf die dem Grundstück Breitgasse Nr. 82 zustehende alte Wasserberechtigung wird dem Eigenthümer Leising der Wasserzins für das Prangnauer Wasser zum Hausbedarf vom 1. Januar 1875 bis ultimo Dezember 1884 auf die Hälfte ermäßigt. — Als Beihilfen zu den Kosten für Anschluß an das öffentliche Kanal- und Wasserleitungsrohr werden bewilligt: 1) dem Rentier Gottschalk (Faulgraben Nr. 17) 20 ℛ, 2) dem Stellmachermeister Friedrich (Gr. Mühle Nr. 15) 30 ℛ, 3) dem Eigenthümer Heller (Hinterm Lazareth Nr. 18) 30 ℛ — Die Absetzung des Grundzinses von dem Grundstück Stolzenberg Nr. 590 wird genehmigt, nachdem derselbe mit 7 ℛ 16 Sgr. 8 ₰ abgelöst worden ist. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Eigenthümer Gabrahn (Rähm No. 17 und 18) 41 ℛ 20 Sgr., 2) den Geschwistern Berenek (Gr. Wollwebergasse No. 28) 100 ℛ baar und Erstattung der der Stadt ersparten Trottoirkosten, 3) den Kreiß'schen Erben (Gr. Wollwebergasse No. 1 bis 3) die der Stadt ersparten Trottoirkosten mit 59 ℛ 10 Sgr. — In Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist dem Magistrat der Vertrag über die Combination der städtischen Waageanstalt mit der Steuerexpedition an der Schneidemühle zum 1 Jan. 1875 gekündigt worden. Nach vielerlei Unterhandlungen hat sich die Handlung J. Busenitz bereit erklärt, die städtische Waage in ihr dazu sehr günstig gelegenes Speichergrundstück an der Ecke der Hopfen- und Milchkannengasse aufzunehmen und durch Hrn. Hildebrandt, der als städtischer Waagemeister zu verpflichten ist, verwalten zu lassen. Der dieserhalb mit Hrn. Busenitz vereinbarte Vertrag wird von der Versammlung genehmigt. — Seit dem Jahre 1869 haben mit dem Vorstande der St. Marienkirche Unterhandlungen über Freigebung des Pfarrhofes für den öffentlichen Verkehr geschwebt. Dieselben scheiterten aber bisher daran, daß der Kirchen-Vorstand das Eigenthumsrecht an dem Terrain zu behalten beanspruchte, während die Commune alle darauf bezüglichen Pflichten und Lasten übernehmen sollte. Mit dem gegenwärtigen Gemeindekirchenrath ist nunmehr ein annehmbares Abkommen vereinbart worden. Darnach tritt die Kirchengemeinde das gesammte Pfarrhofsterrain nebst einem dazu gehörigen Bauplatze an der Jopengasse No. 22 an die Stadt als Eigenthum ab, nur mit Ausschluß eines in der Nähe der Korkenmachergasse belegenen Stückes, unter welchem sich ein zur Eislagerung vermietheter Keller befindet und zweier kleiner Budenplätze an der Frauengasse. Die Mauer nebst Gitter und Thoren gehen ebenfalls in den Besitz der Commune über und werden fortgeräumt. Das abgetretene Terrain wird als öffentliche Straße behandelt und von der Stadt als solche hergerichtet und unterhalten. Die Versammlung erkennt an, daß die Eröffnung und Freilegung des Pfarrhofs als ein wesentlicher Vortheil für den Verkehr in diesem Haupttheile der Stadt zu betrachten ist und giebt zu dem mit dem Gemeinde-Kirchenrathe abgeschlossenen Vertrage ihre Genehmigung.

Bericht des Magistrats über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Danzig pro 1874.

(Erstattet von Hrn Stadtrath Strauß in der Stadt-Verordneten-Sitzung am 22. Dezember cr.)

Der Stadtverordneten-Versammlung übergeben wir hiermit zur Revision und Festsetzung den Etats Entwurf für das Jahr 1875, welcher in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen über die Einführung der deutschen Reichswährung nach Reichsmark und -Pfennigen aufgestellt worden ist.

Der bessern Uebersicht wegen haben wir die Beträge des Etats pro 1874, die behufs der Vergleichung in dem vorgelegten Etats-Entwurf vorgetragen sind, sowohl in preußischer Währung als auch in deutscher Reichswährung angegeben.

Der Etats-Entwurf pro 1875 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit dem Betrage von 2 668,800 Mk., also gegen den diesjährigen Etat mit einem Mehr von 99,600 Mk.

Wenn wir untersuchen, worin die Mehrausgabe von 99,600 Mk. ihren Grund hat, und die kleineren Beträge außer Acht lassen, so finden wir die höheren Ansätze:

Im Etat der Forstverwaltung 6410 Mk., theils Gehaltserhöhungen der Forstbeamten, theils Mehrausgaben für Forst- und Dünenculturen;

im Etat der Centralverwaltung rund 40,000 Mk., zum größten Theil Vermehrung der Beamten — wegen des Standesamts — und Gehaltserhöhungen der Magistratsbeamten und sämmtlicher Subalternen. Auch die Ansätze für sächliche Ausgaben haben erhöht werden müssen;

im Etat der Wachmannschaft und Straßenreinigung 4540 Mk., Erhöhung der den Mannschaften gezahlten Stiefelentschädigungen und Mehrausgaben für Unterhaltung und Ankauf der Pferde;

im Etat der Schulverwaltung 9850 Mk., Erhöhung der Lehrergehälter und Creirung neuer Stellen;

im Etat der Armenverwaltung vorzugsweise in Folge der Uebernahme des Lazareths — nach Abzug der aus dem Lazarethvermögen fließenden Einnahmen — rund 30,000 Mk.;

im Etat der Bauverwaltung 21,890 Mk. Mehrausgaben, vorzugsweise für Bohlwerke und Straßenbauten.

Einzelne Ansätze in dem Etatsentwurf enthalten aber auch Minderausgaben gegen den diesjährigen Etat; so sind namentlich weniger angesetzt 5850 Mk. beim Hauptextraordinarium auf Grund der dreijährigen Fraction; 1800 Mk. Rente für die ländliche Polizeiverwaltung fallen fort in Folge der neuen Kreisordnung, und im Etat der Gasanstalt sind 76,750 Mk. weniger für Anschaffung von Kohlen angesetzt.

Die Mehrausgaben, sowie die Einnahmeausfälle gegen das Vorjahr, die der Etatsent-

---

willen der Erwähnung, Einiges mag gewiß von uns übersehen worden sein. Auch unser neues Lokal hat seine Todtenkammer, in jener hintersten dunklen Ecke des großen Mittelsaales, in die selten ein freundlicher Lichtstrahl dringt. Ob durch Zufall oder mit feiner Absicht der Hängecommission, ist dieser Schmollwinkel augenblicklich wirklich eine Leichenkammer geworden. Aber (323) erhebt sich in appetitlichstem Zuckerguß-Colorit die eben vom Scheintode erwachte Julia, zu deren Füßen der vergiftete Romeo in einer unbegreiflich modellirten Beinstellung zusammengesunken ist. Auf einem kleineren Bilde darunter erblicken wir einen todten Lieutenant im Sarge liegen (61), an dem die trauernde Wittwe mit dem jungen Kinde steht. So etwas ist sehr schmerzlich, sehr rührend, aber so etwas malt man nicht, noch weniger stellt man es für 700 Thlr. zum Verkauf aus. Wer in aller Welt wird 700 Thlr. für einen todten Lieutenant bezahlen? Die Hängecommission hatte ganz recht, diesen Beiden die dunkelste Ecke anzuweisen; lassen wir die Todten ruhen.

Der Prozeß Arnim und der Literat Beckmann.

Im Arnim'schen Prozeß spielt auch der in den literarischen Kreisen von Paris seit Jahren hinlänglich bekannte Schriftsteller Beckmann eine nicht unwichtige Rolle. B. ging während derjenigen Zeit der Amtsführung des Grafen Arnim als Botschafter des deutschen Reichs, welche in Berlin der strafrechtlichen Untersuchung den Stoff lieferte, im Botschaftshotel aus und ein, ja er bildete sogar als eine Art journalistischen Attachés gewissermaßen einen Theil des Botschaftspersonals selbst. Wer ihn in diese Rolle eingesetzt hat, ob Graf Arnim oder die heimathliche Regierung, ist bis jetzt nicht aufgeklärt, vielleicht würde eine in zweiter Instanz stattfindende Zeugenvernehmung — in erster Instanz ist sie ihm erspart geblieben — auch hierüber Aufschluß geben können. Um nun aber ganz Deutschland sofort zu beweisen, weß „Geistes Kind" dieser dunkle Ehrenmann ist, den die Prozeß-Verhandlungen allerdings schon in ein ziemlich zweifelhaftes Licht setzten, veröffentlicht ein Pariser Gewährsmann des „Hamb. C." aus den sogenannten „Tuillerien" Papieren," die nach dem Sturze des Empire publicirt wurden, die beiden nachstehenden Briefe Beckmann's, zu denen jeder Commentar überflüssig erscheint. Jene Schreiben lauten:

1) Herr Albert Beckmann an die Kaiserin.

„Madame!

An die unerschöpfliche Güte Ew. M. wage ich folgende demüthige Bitte zu richten: Mein Heimathland, das Herzogthum Arenberg-Meppen im ehemaligen Königreich Hannover (jetzt an Preußen annectirt), befindet sich in entsetzlichem Elend. In einem Theile dieser Gegend herrschen Hunger und Typhus wie in Ostpreußen, aber die Regierung wendet ihre Anstrengungen nur den alten Provinzen zu und dieser kleine Winkel von Hannover ist auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen. In Osnabrück, der Hauptstadt jener Gegend, hat sich ein Comité gebildet, welches große Anstrengungen macht, um den unglücklichen Landbewohnern zu Hilfe zu eilen; ihnen gewährt ein Comité von Damen der Stadt, aus denen ich Ew. Majestät Frau Auguste Lodtmann, Frau Baron Korf ꝛc. nenne, wirksame Unterstützung. Diese Damen organisiren eine Lotterie und von allen Punkten des In- und Auslandes entspricht man ihrer Aufforderung und schickt ihnen mehr oder weniger werthvolle Gegenstände. J. M. die Königin von Preußen befindet sich bereits unter den edlen Geberinnen. Aus dieser Veranlassung haben mich die Damen von Osnabrück beauftragt, mich an Ew. Majestät zu wenden. Sie wissen, daß ein von Ew. Majestät gewährter Gegenstand die Bedeutung und den Ertrag der Lotterie verhundertfachen würde. In diesem Winkel Norddeutschlands, dessen Bewohner meist katholisch sind, wird Ew. Majestät über alle Beschreibung verehrt. Besonders seit der unsterblichen Reise von Amiens ist der Name der Kaiserin Eugenie dort das Symbol der erhabenen christlichen Liebe; Ew. Maj. Portrait ist in allen Händen; die Mütter und die Priester lehren die Kinder den Namen der Kaiserin von Frankreich. Die Kunde, daß Ew. Majestät sich für die Osnabrücker Wohlthätigkeitslotterie zu interessiren geruht, würde einen ungeheuren Eindruck machen, der, ich wage es zu sagen, von einer sehr großen Tragweite sein würde." Ich bitte daher Ew. Majestät, mein Gesuch zu berücksichtigen. Die Lotterie soll Ende dieses Monats gezogen werden; schon bereitet man die Ausstellung der Gewinne vor. Ich verbleibe Madame, in tiefster Achtung, Ew. Majestät sehr unterwürfiger und sehr ergebener Diener Albert Beckmann, deutscher Schriftsteller, 31 Avenue Trudaine, Paris, 2. März 1868.

2) Fr. A. Beckmann an den Doktor Conneau (Leibarzt und politischen Geheimsecretär des Kaisers).

„Paris, den 23. September 1868.

Soeben komme ich von Wien an: ich habe dort mehrmals den König und die Königin von Hannover gesehen. JJ. MM. haben mich beauftragt, Ihnen dero lebhaften Dank für die Freundlichkeit auszusprechen, mit der Sie sich der Angelegenheit der Osnabrücker Lotterie angenommen haben. Ueber diese Unterredungen und über Alles, was ich in Deutschland gesehen habe, werde ich Ihnen Dinge von höchstem Interesse zu erzählen haben. Ich bitte Sie um die Erlaubniß, Sie zu diesem Zwecke demnächst besuchen zu dürfen, will aber (so wichtig scheint mir die Sache zu sein) keinen Augenblick warten, ihnen beifolgende Brochüre zu übersenden. Sie hat zum Titel: „Wer ist der wahre Feind Deutschlands?" und wird heute oder morgen in München erscheinen. Sie wird sicher in ganz Deutschland tiefe Sensation hervorrufen und dort als das genommen werden, was sie ist, das heißt als ein bedeutendes Ereigniß. Der Verfasser (Geheimrath Klopp) stellt in ihr zum ersten Male diese Wahrheit auf. Nicht Frankreich, sondern Preußen ist der wahre Feind Deutschlands; der Retter Deutschlands muß der Kaiser Napoleon sein. Ich kann hinzufügen, daß dieses Losungswort jetzt nicht nur bei den Particularisten, sondern auch von der ganzen deutschen Demokratie acceptirt worden ist; bald werden wir eine ganze Campagne in diesem Sinne erleben. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen auf's Neue meine ganze Hingebung zu versichern. A. Beckmann."

So Ehren-Beckmann. Die Frage, wie es möglich war, daß ein Mann mit dieser literarischen Vergangenheit es zu einem offenbar recht intimen Verkehr mit der Vertretung des deutschen Reichs in Paris bringen konnte, einem Verkehr, in dessen Verlauf ihm unvermeidlich Dinge bekannt werden mußten, die in solchen Händen nicht zum Besten aufgehoben waren, wird nicht ganz leicht zu beantworten sein.

---

wurf vorsieht, werden vorzugsweise gedeckt durch Erhöhung der zur Balancirung der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Communalsteuer, obgleich auch andere Einnahmequellen nicht unerhebliche Mehreinnahmen in Aussicht stellen.

Wesentliche Einnahmeausfälle treten nach dem Etatsentwurf ein:

Zunächst der gesammte bisherige Ertrag der aufgehobenen Mahl- und Schlachtsteuer mit rund 253,000 Mk.; dann der Ertrag des eingestellten Extra Holzeinschlages, rund 29,000 Mk.; endlich vermindern sich die Einnahmen der Gasanstalt um rund 82,000 Mk.

Mehreinnahmen — außer von der Communalsteuer — sind nach dem Etatsentwurf zu erwarten: bei Miethen und Pachtgefällen 2350 Mk., beim Wasserzins 27 000 Mk., beim Zuschlag zur Staatsgebäudesteuer 1500 Mk., bei der Wohnungssteuer 10,500 Mk.

Für die Communalsteuer verbleibt hiernach als der in Ansatz zu bringende Betrag 965 500 Mk., 371 800 Mk. mehr als im diesjährigen Etat.

Die finanziellen Resultate für dieses Jahr, wie sich dieselben nach den aufgestellten Berechnungen beim Rechnungsschluß herausstellen werden, können als günstig nicht bezeichnet werden.

Bei der laufenden Verwaltung, wenn die in Einnahme und Ausgabe erscheinenden durchlaufenden Posten außer Ansatz gelassen werden, sind anzunehmen:

die Mehreinnahmen mit dem Betrage von	38,067 Thlr.
die Minderausgabe mit dem Betrage von	44,750 „
Zusammen	82,817 Thlr.

Diesen Beträgen sind gegenüberzustellen:

die Mindereinn. von 54,567 Thlr.	
die Mehrausgbn. von 79,385 „	
Zusammen	133,952 Thlr.
Es wird sich bei der laufenden Verwaltung also ein Deficit ergeben von	51,135 Thlr.

Diese Summe setzt sich im Wesentlichen und abgesehen von den übrigen sich annähernd deckenden Mehreinnahmen und Minderausgaben, resp. Mindereinnahmen und Mehrausgaben, zusammen aus einer Ueberschreitung des Extraordinarii der Kämmereifonds um 15,800 Thlr., hervorgerufen hauptsächlich durch die in großer Anzahl bewilligten Entschädigungen für Vorbauten und für Straßenerweiterungen, ferner aus den Ueberschreitungen beim Baufonds und zwar bei dem Titel für Pflasterung und Trottoirlegung, wo die Ueberschreitungen — abgesehen von den zu diesen Zwecken aus dem Capitalbestande des Depositorii schon überwiesenen und verwendeten 10,000 Thlr., noch 16,370 Thlr. betragen, beim Titel für Gebäude und Etablissements 8380 Thlr., für Brücken 5180 Thlr.; und endlich kommt hinzu der um 8390 Thlr. ungünstigere Abschluß der Gasanstalt.

Von den obigen	51,135 Thlr.
ist aber in Abzug zu bringen die Differenz bei der Restverwaltung, welche betragen wird:	
an Resteinnahmen. . 35 231 Thlr.	
an Restausgaben. . 21 909 „	
mithin Rest-Mehreinn. 13,322 Thlr.	
und der am Jahresschluß 1873 verbliebene Bestand von . . . . . 25 086 Thlr.	
Zusammen	38,408 Thlr.
so daß sich ein effectives Deficit am Jahres-Rechnungsabschluß 1874 herausstellen wird von	12,727 Thlr.
oder rund 12,000 Thlr.	

Es wird zu erwägen sein, ob nicht zur Ausgleichung des Deficits und Herstellung eines Bestandes für das neue Verwaltungsjahr die Mehraufwendungen für Beseitigung der Vorbauten und für Ausführung der Pflasterung (ca. 30 000 Thlr.) aus dem Kapitalfonds zu erstatten sein werden.

Wir behalten uns unsere Anträge dieserhalb vor.

Den schon bei Vergleichung der Etatspositionen hervorgehobenen Veränderungen in den einzelnen Verwaltungszweigen haben wir noch hinzuzufügen:

In der Schulverwaltung ist der Reorganisationsplan auch im verflossenen Jahre weiter ausgeführt. Es sind 8 neue Klassen eingerichtet, 4 neue Stellen für Lehrer und 6 für Lehrerinnen begründet worden. In Betreff des vermehrten Schulbesuches und der Ausbildung der Schuljugend sind günstige Resultate zu registriren. Die Schulgebäude in Schidlitz sind umgebaut und erweitert worden und aus den confessionell getrennten Schulen ist eine Simultanschule von 10 Klassen gebildet worden. Auch für St. Albrecht und Albrechter Pfarrdorf ist eine einheitliche Schule geschaffen und in dem neuen Schulgebäude am 1. Juni mit 5 Klassen eröffnet worden. Der Rohbau der Barbara-Schule ist vollendet und wird dieselbe im nächsten Jahre der Schulverwaltung übergeben werden. In Aussicht steht für das nächste Jahr der Bau der Turnhalle auf dem zu diesem Zwecke angekauften neben dem Schulhof der Petrischule belegenen Grundstück, zu dessen Ausführung die Kosten bereits auf den Etat übernommen sind, und der Erwägung muß noch vorbehalten bleiben, ob weiter zur Befriedigung des gesteigerten Schulbedürfnisses für Vor- und Rechtstadt auf dem Petrikirchhofe, und des gesteigerten Schulbedürfnisses für die Altstadt auf Hakelwerk, der Bau von Elementarschulen in Angriff zu nehmen ist. Mit Genugthuung heben wir endlich hervor, daß die Verhandlungen mit den Staatsbehörden wegen Reorganisation der Provinzial-Gewerbeschule, ebenso wie die zur Ausdehnung der Schule erforderlichen Bauten dem definitiven Abschlusse nahe sind.

Wenngleich der Armen-Etat in Folge der Uebernahme des Lazareths am Olivaer Thor nicht unwesentlich gesteigert ist, so wird dieses ungünstige Resultat doch nur dem Uebergangsstadium zuzurechnen sein. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß namentlich durch die successive Vereinigung der gesammten Armen-Krankenpflege in dem Lazareth am Olivaer Thor für die Folge nicht unwesentliche Ersparnisse eintreten werden. Auch die Erweiterung der Armenanstalt in Pelonken um 100 Betten läßt eine Herabminderung der laufenden Armen-Unterstützung erwarten.

Der Anschluß der Grundstücke an die Wasserleitung und Canalisation ist weiter durchgeführt. Im Ganzen werden vielleicht noch 100 Grundstücke nicht angeschlossen sein.

Der weitere Aufschluß der Quellen bei Prangenau, den die Herren Aird mit einem Zuschuß der Stadt auf ihre Kosten ausgeführt haben, hat günstige Resultate ergeben. Die letzte neuerdings vorgenommene directe Messung des täglichen Wasserzuflusses hat denselben auf ca. 300,000 Cubikfuß herausgestellt, und wir sind in Folge dessen in der Lage, die Absperrung des Wassers für die innere Stadt während der Nacht nicht mehr in dem Maße eintreten lassen zu müssen, als solches früher geschehen mußte.

Die Neu-Verlegung des Gasröhren-Netzes ist fast vollendet, und der Aus- und Umbau der Gasanstalt soweit gediehen, daß die Beendigung im nächsten Jahre zu erwarten ist. Die Resultate in Bezug auf den Betrieb werden sich in einem geringeren Verbrauch von Kohlen zeigen, und wenn gegenwärtig in Folge des anscheinenden Mißverhältnisses zwischen Petroleum und Gaspreis eine größere Zahl früherer Gasabnehmer ihren Gasverbrauch ganz eingestellt oder beschränkt hat, so zweifeln wir doch nicht, daß das Gas sich das verlorene Terrain wieder erobern, und die Rentabilität der Anstalt eine bessere werden wird.

Die Einschätzung der Klassensteuer und Staats-Einkommensteuer ist beendigt. Nach dem Ergebniß derselben werden wir (und zwar schon mit Berücksichtigung einerseits der von den Forensen und juristischen Personen aufkommenden Steuern und andererseits der bei den Militärs, den Geistlichen und den Beamten eintretenden ganzen oder theilweisen Befreiungen ꝛc.) zur Deckung des Communal-Bedürfnisses einen Zuschlag von 228—232 % der Staatssteuern erheben müssen. Eine Vergleichung mit den Finanzverhältnissen anderer Städte läßt dieses Resultat als ein auffallendes nicht erscheinen. Wir hoffen, daß die mit dem 1. Januar k. Js. eintretende Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer der Einwohnerschaft die Mehrbelastung mit directen Steuern weniger fühlbar machen wird.

Wir schließen diesen Bericht mit der Hoffnung, daß auf dem Gebiete des Handels und Wandels, auf welchem wir leider günstigere Resultate als im vorigen Jahre nicht registriren konnten, sich in Folge der in naher Aussicht stehenden Verbesserung der Communicationen wieder mehr Leben entfalten und dadurch eine Steigerung der der Commune zufließenden Verkehrs-Einnahmen und der Steuerkraft der Censiten hervorgerufen werden wird.

Vermischtes.

Wien. Gräfin Prokesch — Friederike Goßmann — wird am 5. Januar wieder einmal vor das hiesige Publikum, dessen dereinstiger Liebling sie war, erscheinen und zwar in einer Wohlthätigkeitsvorstellung in der „Komischen Oper". — Die genannte Dame hat ihre Muße jetzt zu schriftstellerischen Arbeiten verwendet und bietet jetzt unter dem Titel „Rosenlieder" eine Sammlung von Dichtungen, in denen die Rose besungen wird. Dichter und Dilettanten aus alter und neuer Poesie haben dazu beisteuern müssen, von Anakreon und Sappho bis zum Prinzen Adalbert von Bayern und der Großfürsten Vera.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 22. Dezember:

Geburten: Arbeiter Gottfr. Stange, T. — Schneidermstr. Carl Gustav Krause, S. — Schuhmachermstr. Ferd. Brumm, T. — Militär-Invalide Carl Gustav Schwarz, S. — Arbeiter Joh. Gottl. Benkendorf, T. — Apotheker Ernst Schleusner, S. — Arbeiter Franz Krbielski, T.

Aufgebote: Arb. Carl Wolf in Bialla mit Wwe. Amalie Wolf, geb. Schikorski. — Fabrikant Friedr. Wilhelm Otto Winkelmann mit Auguste Elise Hofer. — Arb. Hermann Albert Steinhöfer mit Bertha Eleonore Tetzlaff.

Heirathen: Matrose John Cook mit Mathilde Florentine Kaschinski.

Todesfälle: Wilhelmine Hecht, 52 J. — Wittwe Amalie Laura Cieskowski, geb. Fischer, 58 J. — Wittwe Renate Lange, geb. Retzlaff, 59 J. — S. d. Marie Garbe, 1 M. — T. d. Fabrikarbeiters Friedr. Hahn, 4 M. — Wachtmann Joh. Gottfr. Bornowski, 58 J. — T. d. Schlossergef. Ludw. Emil Franz Bartels, 10 M. — Invalide Otto Meyer, 23 J. — Wittwe Marie Elisabeth Lendrath, geb. Cornels, 39 J. — S. d. Schuhmachermstr. Gottl. Röschke, 4 M. — S. d. Henriette Nikalsky, 7 M. — S. d. Arbeiters Heinr. Aug. Wahlert, 5 W. — T. d. Büchsenmachers Carl Heinr. Riesewitz, 4 M.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105 3/8	105
			Pr. Staatsschldſ.	90 4/8	90 6/8
December	61 3/8	61 7/8	Wstp. 3½ % Pfdb.	86 4/8	86 2/8
April-Mai	189	190	do. 4 % do.	95 3/8	95 3/8
Roggen matt,			do. 4½ % do.	100 5/8	100 5/8
Decbr	53 4/8	53 6/8	Danz. Bankverein	65	64
April-Mai	149	150	Lombarden[ex.Cp.	76 6/8	76 7/8
Mai-Juni	147	148	Franzosen . .	185 2/8	185 5/8
Petroleum			Rumänier . .	32 3/8	32 3/8
Decbr.			Neue franz. 5 % A.	99 7/8	99 6/8
200 Pfd.	8 10/24	8 5/24	Oester. Creditanst.	139	139
Rüböl April-M.	55 80	56 50	Türken (5 %)	43 4/8	43 5/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 2/8	68 2/8
Decbr	18 14	18 17	Russ. Banknoten	94 2/8	94 3/8
April-Mai	57 20	57 40	Oester. Banknoten	91 4/8	91 8/8
Ung. Schatz-A. II.	90 1/8	90 1/8	Wechselcrs. Lond.	6.22 5/8	—

Ital. Rente 67 3/8

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22 Dezbr. Wind: NO

Angekommen: Anton Wichward, Janssen, Fraserburgh, Heringe.

Der Dampfer „Edgeworth" aus Sunderland erhielt in der Rhede Ordre nach Pillau zu gehen und setzte die Reise fort.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 22. Dezbr.

Haparanda	340,0	— 3,7	NO	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	333,9	— 1,4	NO	schwach	Schnee.
Petersburg	334,0	— 1,8	NO	schwach	bedeckt, Schn.
Stockholm	334 2	— 2,5	NW	lebhaft	bedeckt.
Moskau .	327,3	— 6,9	S	mäßig	Schnee.
Memel .	330,8	— 0,7	Windst	—	bedeckt.
Flensburg	332,9	— 0,4	N	schwach	trübe.
Königsberg	330,2	— 1,8	NO	schwach	bedeckt.
Danzig .	330,4	— 0 2	S	stark	bedeckt.
Putbus .	30,3	- 0,5	NW	schwach	bezogen.
Stettin .	330,0	— 0 7	NNW	schwach	bedeckt.
Helder .	334,6	— 0,8	NOzN	j. schw.	—
Berlin . .	330,3	— 0,4	N	schwach	bedeckt.
Brüssel . .	33 9	— 1 8	NO	still	bedeckt.
Köln . . .	332 9	— 3,3	WNW	mäßig	trübe.
Wiesbaden	328 6	— 1,8	NW	schwach	bedeckt.
Trier . .	27 1	— 1,5	NW	mäßig	N. bel.
Paris	334 8	— 2,0	SO	f. stille	bedeckt

Unentbehrlich für Capitalisten!

BERLINER ACTIONAIR.

Börsen-Zeitschrift.

Ein Förderer solider Capital-Anlage und Speculation, ein Gegner jeden Schwindels hat sich der **Berliner Actionair** durch sein Programm und durch die Art und Weise, wie er der Lösung desselben näher getreten, bei den Behörden und in den Kreisen der Börse, des Handels und der Industrie, wie in denen der Capitalisten eine geachtete Stellung erworben, und er wird nach Erweiterung seiner anerkannt **guten Verbindungen** diese Stellung in dem beginnenden ueuen Quartale mehr denn je durch **zuverlässige, prompte, reichhaltige, sachkundige und vor Allem unabhängige Berichterstattung und Kritik** zu behaupten und zu befestigen wissen. Ebenso bleibt die Redaction jederzeit zu **brieflicher Auskunft** bereit.

Die auf amtliche Veranlassung der **Preussischen Bank** zusammengestellten **Verloosungs-Tabellen** und **Restanten-Listen** werden nach wie vor wöchentlich gratis beigelegt, quartaliter auch die bekannten, von keinem Fiaanzblatte gebotenen **Inhalts-Verzeichnisse,** welche unsere Zeitschrift zu einem Jahrbuche für Handel, Industrie und Volkswirthschaft gestalten.

Der Abonnements-Preis bleibt unverändert Drei Mark: alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen entgegen. (7288

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis

für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1874, gegenüber den Resultaten des Vorjahres in dem gleichen Zeitraume.

	Prämien-Einnahme.				Bezahlte Schäden incl. Reserve für unerledigte Schadenfälle.			
	1874		1873		1874		1873	
	Rl.	Summe. Rl.	Rl.	Summe. Rl.	Rl.	Summe. Rl.	Rl.	Summe. Rl.
A. Unfall-Versicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	97,588		43,910					
b) neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	57,398		37,732		41,223		15,521	
c) desgl. im II. „	67,159		51,910		24,608		14,741	
d) desgl. im III. „	87,586	309,731	46,094	179,646	47,768	113,599	29,318	59,580
Gesammt-Zahl der versicherten Personen: 134,997.								
B. Transport-Versichernng:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	7,143		3,248					
b) neu geschlossen im I. Quartal	19,445		13,184		32,397		5,563	
c) desgl. „ II. „	30,730		19,055		20,204		8,592	
d) desgl. „ III. „	25,534	82,852	18,532	54,019	31,856	84,457	18.259	32,414
C. Feuer-Rückversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	117,640		79,200					
b) neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	66,521		52,766		45,293		12,352	
c) desgl. „ II. „	58,690		49,812		55,787		20,319	
d) desgl. „ III. „	107,863	350,714	83,772	265,550	91,893	192,973	71,194	103,865
Summa		743,297		499,215		391,029		195,859

	Eingegangen:			Angenommen:			Jährliche Prämie.	Einmalige Kapital-Einlage.	Schäden.
	Anträge.	Vers.-Capit. Rl.	Jährl. Rente.	Anträge.	Vers.-Capit. Rl.	Jährl. Rente.	Rl.	Rl.	Rl.
D. Lebens-Versicherung:									
a) im I. Quartal	126	203,083	—	95	155,033	—	4,231	—	—
b) „ II. „	341	340,432	4,428⅔	284	259,093	4,428⅔	7,423	28,572	—
c) „ III. „	251	367,015	—	190	252,276	—	7,209	111	1,000
Summa	718	910,530	4,428⅔	569	666,402	4,428⅔	18,863	28,683	1,000

Magdeburg, den 12. December 1874.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Große.** Der General-Director: **Fr. Koch.** (7369

Danziger Ansichten.

Medaillon-Album. 17 photholith. Ansichten von Danzig u. Umgegend. Preis 10 Sgr.

Mignon-Album. 16 photholithogr. Ansichten d. Umgegend v. Danzig. Preis 12 Sgr.

K örbchen-Album. 16 photholith. Ansichten d. Umgegend v. Danzig. Preis 15 Sgr.

Zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Preisermässigung!

Nachstehende Bücher zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Hartwig, das Leben des Meeres, eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr. Heine, Romanzen, geb. 1 Thlr. Herder, Cid 6 Sgr. Herder, Cid 15 Sgr. Lenau, Javanarola 10 Sgr. Lessing, Emilia Galotti 5 Sgr. Prinzessin Ilse 22½ Sgr. Roquitte, Reich der Träume 15 Sgr. Simrock, Güdrun 20 Sgr. Simrock, Nibelungenlied 1 Thlr. Sturm, Stilles Leben 15 Sgr. Sturm, Im Sonnenschein 20 Sgr. Tegner's Axel 5 Sgr. Tegner's poet. Werke 20 Sgr.

L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth, Jopengasse 19.

Bei der Steigerung aller Lebensbedürfnisse

ist es auch für jeden Hausstand schon Bedürfniß eine **tägliche, billige** Zeitung als Lectüre zu abonniren. Eine solche **freigesinnte** Volkszeitung, die ihre Leser über alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens **schnell** und **zuverläßig** unterrichtet und nebenbei auch einen reichen Schatz an **Unterhaltungslectüre** bietet, ist die **„Elbinger Post“** (tägliche Volkszeitung für die Provinz Preußen) die wöchentlich 6 mal in einem großen Bogen erscheint und nur 1½ Mark (15 Sgr.) kostet. (7099

Räumungshalber Unterjacken, Camisöler, Shawls, billige Tücher, Hemden, Socken, Moirée-Röcke, Handschuhe, 300 Stück Kleiderstoffe billig (7346 bei **Otto Retzlaff.**

Baumlichte

aus Wachs, Paraffin und Stearin in jeder Packung zu billigsten Preisen: **Lichthalter** in den neuesten Mustern, sowie Baumschmuck jeder Art, empfiehlt

Albert Neumann, Langenmarkt 3. (7405 vis-a-vis der Börse.

Cigarrenspitzen von Holz à la Meerschaum.
4" lang, pro Dutzend 5 Sgr.,
5" „ „ „ 7 „
geben ab (7296
Müller & Co., Poggenpfuhl No. 90.

Die billigsten **Visitenkarten,** elegant lithographirt,
100 Stück weiß Glacee 13 Sgr.,
100 „ gelb Carton 15 Sgr.
liefern nach Mustern
Müller & Co., Poggenpfuhl No. 90.

Scherz-Cigarrenspitzen

mit von Holz beweglichen Figuren, passend zu Weihnachtsgeschenken geben stück- und dutzendweise ab
Müller & Co., Poggenpfuhl No. 90.

Um mit meinem Vorrathe Limburger-Sahnen-Käse schleunigst zu räumen, verkaufe selbe zu außergewöhnlich billigen Preisen und empfehle ihn besonders **Wiederverkäufern** dutzend- und kistenweise zu vortheilhaften Einkäufen.
F. M. Paradies, Langgarten No. 114.

Ein Pöstchen **guter Wallnüsse** verkaufe pro Ctr. 2 Rl. 5 Sgr. (7407
J. M. Paradies, Langgarten 114.

2 höchst eleg. Trumeaux

mit Untersatz, in nußbaum. Rahmen, sowie eine vollständige Comtoir-Einrichtung, ist **Poggenpfuhl 50** zu verkaufen. (7391

Schauspiele, Lustspiele, Possen, für Liebhabertheater, 12 Hefte für 10 Sgr. vorräthig bei (7328
A. Trosien, Petersiliengasse No. 6.

Ein gr. herrschaftliches Grundstück nebst ger. Garten, unweit des langen Marktes, ist zu verkaufen. Offerten werd. angen. in der Exped. d. Ztg. unter No. 7400.



Meine

Weihnachts-Ausstellung

bietet eine sehr große Auswahl sämmtlicher Neuheiten deutscher, englischer, französischer und japanesischer Industrie verschiedenen Genres zu Festgeschenken und empfehle dieselbe unter Zusicherung der solidesten Preise.

Albert Neumann, 7505) Langenmarkt 38, gegenüber der Börse.

Casino-Gesellschaft.

Mittwoch, den 6. Januar 1875,

Ball im Schützenhause.

Anfang des Tanzes präcise 8 Uhr. Abendessen 11 Uhr.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, ihre Wünsche betreffs der Couverts zum Abendessen auf der im Casinolokal Mälzergasse No. 7 u. 8 ausliegenden Liste möglichst zeitig, spätestens aber bis Montag, den 4. Januar verzeichnen zu lassen.

Der Vorstand. (7169

Bestellungen auf Kuh- und Bullenkälber (Holl. Bulle mit Werder-Kühen seit dem Jahre 1866 gekreuzt). Preis à Kalb 8 Rl. nimmt entgegen (6613
Kluge-Parschau bei Neuteich Westpr.

500,000 Thaler

Bankengelder sind sofort auf sichere Hypotheken auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten
6886) **Gustav Brand** in Graudenz.

Vacanzen

in **verschiedenen Branchen** werden gegen Francoeinsendung von Einem Thaler **umgehend** nachgewies. durch das **Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“ Breslau,** Neuschestraße 20.
NB. Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

Zum 1. Januar suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Inspectoren** und **Rechnungsführer,** sowie mehrere **Wirthschafts-Eleven.**
4096) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Für ein hiesiges größeres Destillations-Geschäft suche einen gut empfohlenen Destillateur.
E. Schulz, 7372) Heil. Geistgasse 27.

Ein junger Mann, **Materialist,** dem beste Referenzen zur Seite stehen!, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 15. Februar oder 1. März k. J. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Gef Off. bitte unter B. S. 1000 poste restante **Braunsberg** einzusenden.

Ein Oeconom in gesetzten Jahren, 20 Jahre beim Fach, unverheirathet, sucht Stellung als **Volontair** resp. **Wirthschafter.** Für tüchtige Leistungen im Fach, wäre nach Uebereinkommen freie Station erwünscht. Gefällige baldige Offerten nimmt an, Mühlenbesitzer **Dahlke** in Bladau, bei Tuch·l Westpreußen (7264

Ein Inspektor, der über seine 18jährige Thätigkeit in nur guten Wirthschaften, vorzügl. Empfehlungen besitzt, sucht dauernde und möglichst selbstst. Stellung zu Neujahr oder später. Offerten unter No. 7262 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania“** zu Dresden.

Eine gepr. Erzieherin, die schon Stellung gehabt und besondere Fertigkeit im Klavierspiel besitzt, wird bei 4 Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren zu engagiren gewünscht. Wo? sagt die Exp. d Ztg. u. 7409.

Eine selbstständig wirthschaftende Wirthin in gesetzten Jahren, Gehalt 60 Thlr., und ein erfahrener, energischer Inspector, Gehalt 150—200 Thlr., finden bei mir Stellung. Abschrift der Zeugnisse, bei Letzterem persönliche Vorstellung, werden verlangt. (7403
Blonoken b. Christburg. **L. Crohn.**

Ein pens. Beamter, noch jung, sucht eine Stelle als Aufseher oder Portier. Hierauf Reflectirende w. gef. ihre Adr. sub K. 10 franco Langfuhr poste restante einsenden.

Ein junger Mann im Alter von 18 Jahren sucht auf dem Lande eine Bedientenstellung. Adr. w. u. 7361 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte, musikalische, mit guten Zeugnissen versehene Erzieherin, sucht von Neujahr oder auch später Stellung. Gefällige Offerten sub H. L. poste restante Elbing. (7368

Ein junger Mann, **Materialist,** mit der Kurz-, Glas- und Eisenbranche bewandert, gestützt auf gute Referenzen, noch in Stellung, wünscht zum 15. Februar resp. 1. März ein anderweites Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten sub G. H. 500 poste restante **Braunsberg.** (7263

Zum 1. Februar 1875 ist ein Laden nebst Wohnung in einer lebhaften Straße **Dirschau's** zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (7386

Buchhalter-Gesuch.

Für die Correspondenz meines Saatkartoffelgeschäfts suche ich einen kaufmännisch gebildeten, gewandten Mann, der zugleich die Führung der Akten meines **Amtsbezirks** und die Verwaltung des **Speichers** zu übernehmen hat. Englische Sprachkenntniß erwünscht. Gefällige Offerten mit Gehaltsforderung neben freier Station erbitte ich mir mit dem Bemerken, daß die Stelle sofort zu besetzen ist.
Gr. Massow bei Zewitz in Pomm.
A. Busch, 7321) Rittergutsbesitzer.

Ein Rechnungsführer

wird Anfangs Januar für ein größeres Gut gesucht. Gehalt 180 Thlr. Meldungen nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen. (7279

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung und sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht eine Stelle. Adr. u. 7413 i. d. Exp. d. Ztg.

Es wird für's Land eine einfache ältliche Wittwe, die Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, in Handarbeit geübt ist, und etwas schneidern kann, zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Näheres Danzig, Mottlauergasse 15, 1 Tr. hoch. (7294

Versammlung

des **Dirschauer Zweigverbandes** deutscher **Müller und Mühleninteressen am 28. December c.,** Nachmittags 2 Uhr, im **Hôtel Kronprinz** zu Dirschau.

Tagesordnung:

1. Bericht des Deputirten Herrn Herzberg über die Generalversammlung zu Frankfurt a. M. und die dort ausgestellten Neuheiten.
2. In wie weit rentiren sich die Mühlen Westpreußens.
3. Mittheilungen über etwaige Erfahrungen über die Hynne'schen Sichtkasten.
4. Attestbücher und Geschenk für Müllergesellen.
5. Vertretung des Verbandes auf der Provinzial-Gewerbeausstellung zu Königsberg i. Pr.
6. Offene Fragen. (6540

Der Vorstand.

Restaurant Punschke.

Breitgasse No. 113. Heute Abend **Königsberg. Rinderfleck.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 23. Decbr.,

Concert

von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Laudenbach.**

Concert für 2 Violinen von **Laudenbach** und **Rothe.**

Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Saal ist geheizt.

Herr **Richard Meyer,** früher im Geschäft bei **H. M. Herrmann,** zur Zeit Handlungs-Reisender für Carl Seydt Söhne in Elberfeld, wird in seinem Interesse ersucht, Tobiasgasse No. 1 und 2 vorzusprechen.

„T. L. k. ni. wank.!!! — De. Br. — O. A. Schweige. n. sprich es geschieht. (7408

Albert Teichgraeber,

85 Langgasse 85, dicht am Langgasser Thor, empfiehlt sein reichsortirtes Cigarren- und Tabacks-Lager unter bekannter Reellität zu den allerbilligsten Preisen angelegentlichst und führt Aufträge nach außerhalb gewissenhaft aus.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.